

Christine Bär

# Migration im Jugendalter

Psychosoziale Herausforderungen  
zwischen Trennung, Trauma und Bildungsaufstieg  
im deutschen Schulsystem



Psychosozial-Verlag



Christine Bär  
Migration im Jugendalter

Forschung Psychosozial

Christine Bär

# **Migration im Jugendalter**

**Psychosoziale Herausforderungen zwischen  
Trennung, Trauma und Bildungsaufstieg  
im deutschen Schulsystem**

Psychosozial-Verlag

Zugl. Dissertation am Fachbereich Erziehungswissenschaften  
der Philipps-Universität Marburg, 2016  
Betreuerin und Erstgutachterin: Frau Prof. Dr. Elisabeth Rohr  
Zweitgutachterin: Frau Prof. Dr. Heike Schnoor

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2016

Originalausgabe

© 2016 Psychosozial-Verlag

E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche  
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung  
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.  
das der photomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Umschlagabbildung: Paul Klee, »Der Schmied«, 1922

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von

Hanspeter Ludwig, Wetzlar

[www.imaginary-world.de](http://www.imaginary-world.de)

Satz: metiTEC-Software, me-ti GmbH, Berlin

ISBN Print-Ausgabe: 978-3-8379-2635-4

ISBN E-Book-PDF: 978-3-8379-7235-1

# Inhalt

	<b>Danksagung</b>	11
	<b>Vorwort</b>	13
<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	19
1.1	Forschungslage	19
1.2	Die Heterogenität der Untersuchungsgruppe: Versuch einer Beschreibung	23
1.3	Fragestellung	27
1.4	Zum Aufbau der Arbeit	28
<b>2.</b>	<b>Soziologische Erklärungsmodelle zu globalen Migrationsbewegungen</b>	31
2.1	Begriffsannäherung und Entkräftung einiger Migrationsmythen	31
2.2	Kurzdarstellung des Push-Pull-Modells	36
2.3	Erweiterung des Push-Pull-Modells	39
2.4	Das Konzept der Transmigration und die Entstehung transnationaler Familien	40

<b>3.</b>	<b>›Nachgeholte‹ Jugendliche im Kontext von Arbeitsmigration und ›verschickte‹ Jugendliche als ›Parachute Kids‹</b>	45
3.1	Geschichtliche Entwicklung der Arbeitsmigration und des Familiennachzugs in der BRD	45
3.2	Die fehlende Anerkennung von migrationsbedingten Trennungserfahrungen in der bundesdeutschen Migrationsforschung und Sozialarbeit	48
3.3	Aktuelle Arbeitsmigration und die (Un-)Möglichkeit der Familienzusammenführung	50
3.4	Psychosoziale Situation von ›nachgeholten‹ Kindern neuerer ArbeitsmigrantInnen	53
3.5	›Parachute Kids‹ oder die Umkehrung der Migration als Aufstiegsauftrag: Das ›Verschicken‹ der Kinder als Möglichkeit des familiären Aufstiegs	57
<b>4.</b>	<b>Lebens- und Aufenthaltsbedingungen von Flüchtlingskindern und -jugendlichen</b>	63
4.1	Exkurs: Veränderte Fluchtursachen, neuere Fluchtbewegungen und verschärftes Asylrecht	64
4.2	Flucht- und Aufenthaltsbedingungen von neu zugewanderten Flüchtlingskindern und -jugendlichen	70
4.2.1	Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	72
4.2.2	Lebenssituation und aufenthaltsrechtliche Lage von mit Teilen der Familie geflüchteten Kindern und Jugendlichen	75
	Zwischenbetrachtung zum vorangegangenen soziologisch-politikwissenschaftlich begründeten Teil (Kap. 2–4)	79

---

<b>5.</b>	<b>Psychoanalytische Perspektiven auf Trennungs- und Verlusterfahrungen sowie Verarbeitungsprozesse in der Migration</b>	83
5.1	Migration als innerpsychische Krise: der kulturelle Schock der Anfangszeit	84
5.2	Entwicklungspsychologische Implikationen von Trennungs- und Verlusterfahrungen in der frühen Kindheit	87
5.3	Die prä migratorische Persönlichkeit	94
5.4	Die Reaktionen der aufnehmenden Umwelt	98
5.5	Die Reaktionen der Zurückbleibenden	103
5.6	Migration als Trauma	107
5.7	Die Bedeutung der gesellschaftlichen Anerkennung des Traumas für die Verarbeitungsmöglichkeiten	109
5.8	Die Notwendigkeit des Trauerprozesses	114
5.8.1	Bedeutung und Inhalt des Trauerprozesses	115
5.8.2	Verschiedene Formen und Wege des Trauerprozesses	117
<b>6.</b>	<b>Möglichkeiten der Identitätsentwicklung immigrierter Jugendlicher</b>	121
6.1	Einleitung und Annäherung an die Begriffe »Adoleszenz« und »Identität«	121
6.2	Die Bedeutung von Adoleszenz und Identität in kollektivistisch geprägten Gesellschaften	124
6.3	Die Bedeutung von Adoleszenz und Identitätsentwicklung in individualisierten, westlichen Industriegesellschaften	127
6.4	Hybride, polyvalente Identitätsentwicklung in der Adoleszenz unter Migrationsbedingungen	132
6.5	Zwischenbetrachtung und Implikationen für die Schule	136
6.6	Männliche Identitätsentwicklung unter Migrationsbedingungen	139
6.7	Weibliche Identitätsentwicklung unter Migrationsbedingungen	142
6.8	Zwischenfazit	145

<b>7.</b>	<b>Schulische Eingliederungsmaßnahmen für neu zugewanderte Jugendliche</b>	149
7.1	Schulische Maßnahmen für nachgeholte Kinder und Jugendliche von ArbeitsmigrantInnen in der Einwanderungsgeschichte der BRD	149
7.2	Die besondere schulische Situation von Flüchtlingsjugendlichen	153
7.3	Aktuelle Eingliederungsmaßnahmen für neu zugewanderte Jugendliche	157
7.4	Eingliederungsmaßnahmen für neu zugewanderte SchülerInnen im Bundesland Hessen	160
7.5	Bewertung der Eingliederungsmaßnahmen und erste Schlussfolgerungen für die Praxis	162
<b>8.</b>	<b>Forschungsmethodische Grundlagen</b>	169
8.1	Erkenntnisinteresse und Kontaktaufnahme	169
8.2	Forschungsmethodisches Vorgehen	172
8.2.1	Der ethnopsychoanalytische Forschungsprozess: Die Subjektivität der ForscherIn und der Prozess des sozialen Sterbens	175
8.2.2	Übertragung und Gegenübertragung im Forschungsprozess	177
8.3	<b>Das Konzept des Szenischen Verstehens als Auswertungsinstrument</b>	180
8.3.1	Die Auswertung der transkribierten Interviews	180
8.3.2	Die Auswertung in der Interpretationsgruppe als Zugang zu verborgenen Konflikten	184
8.3.3	Beziehungs- und Interaktionsanalyse im Forschungsprozess	186
8.4	Methodische Schritte der Auswertung	188
<b>9.</b>	<b>Empirischer Teil: Drei Fallanalysen</b>	191
9.1	Yasemin, die bei ihren Großeltern in der Türkei aufgewachsen ist und im Alter von zehn Jahren von ihrer Mutter in die BRD nachgeholt wurde	191

9.1.1	Biografische Kurzdaten	191
9.1.2	Kontaktaufnahme und erster Eindruck in der Interviewsituation	192
9.1.3	Gegenübertragungsprozesse in der Interviewinteraktion	194
9.1.4	Eingangserzählung zur Kindheit in der Türkei	196
9.1.5	Die Beziehung zur Großmutter in der Türkei	199
9.1.6	Das Verlassenheitstrauma von Yasemins Eltern	200
9.1.7	Die Auswirkungen des mütterlichen Verlassenheitstraumas auf Yasemin	202
9.1.8	Die Beziehung zum Vater und die Funktion der Spaltung in Gut und Böse	204
9.1.9	Das Trauma der Wiederezusammenführung mit der Mutter	208
9.1.10	Stabile konstruktive Mädchenfreundschaft als gegenseitige Unterstützung im Bildungsprozess	214
9.1.11	In Deutschland in der Schule: Leistungserbringung im Stillen	216
9.1.12	Vom passiven Erleiden der Trennungserfahrungen zur aktiven transnationalen Zukunftsgestaltung	220
<b>9.2</b>	<b>Linus, der von seinen Eltern von Vietnam nach Deutschland ›verschickt‹ wurde</b>	<b>225</b>
9.2.1	Biografische Kurzdaten	225
9.2.2	Kontaktaufnahme und erster Eindruck in der Interviewsituation	227
9.2.3	Erste Gegenübertragungsgefühle: Leistung und Aufstieg um den Preis der Einsamkeit	230
9.2.4	Hohe Erwartungen und Zumutungen: Linus' ›Parachute Migration‹ als von seinen Eltern zugemutetes Projekt	233
9.2.5	Ein wichtiger Migrations- und Aufstiegsantrieb: den beschädigten Bildungsweg der Eltern weiterführen	236
9.2.6	Ausbildung eines überhöhten Selbst als Kompensation für die beschädigten Eltern	239
9.2.7	Linus' lebensgeschichtlich begründete Überforderung	241
9.2.8	Religion als Stabilisierungsfaktor und als Schutz vor sexuellen Gefühlen in der Adoleszenz	244
9.2.9	Nachlassender Erfolg zugunsten eines eigenen Lebensentwurfs jenseits des elterlichen Auftrags	249

9.2.10	Versagensängste und realistischere Berufsplanung zugunsten eines psychosozialen Moratoriums	252
9.2.11	Selbstanerkennung von Beziehungsschwierigkeiten und erste Übergangsräume zur Identitätsentwicklung	256
<b>9.3</b>	<b>Jamila, die mit ihrer Familie aus dem Irak nach Deutschland flüchtete</b>	<b>260</b>
9.3.1	Biografische Kurzdaten	260
9.3.2	Kontaktaufnahme und erster Eindruck in der Interviewsituation	261
9.3.3	Gegenübertragungsprozesse in der Interviewinteraktion und -analyse	263
9.3.4	Ringens um Kohärenz nach den erlittenen (Ab-)Brüchen	265
9.3.5	Auseinandersetzung und Identifikation mit den Ansprüchen des Vaters	268
9.3.6	Die Beziehung zur Mutter	270
9.3.7	Eingefrorene Trauer um den Verlust der Oma	272
9.3.8	Die Anfangszeit in der Schule in Deutschland: Enorme Anstrengungen als Versuch, die Verluste und (Ab-)Brüche zu übergehen	274
9.3.9	Beziehung zum Vater vor seinem Weggang nach Deutschland	279
9.3.10	Beziehung zum Vater in Deutschland	282
9.3.11	Gestörte oder zerstörte Berufswünsche und Aufstiegsziele?	286
9.3.12	Realistische Wege zur finanziellen und aufenthaltsrechtlichen Unabhängigkeit bei gleichzeitiger Verbundenheit mit dem väterlichen Aufstiegsauftrag	288
<b>10.</b>	<b>Fazit und Ausblick</b>	<b>291</b>
	<b>Literatur</b>	<b>309</b>

# Danksagung

Mein besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Elisabeth Rohr für ihre konstante Betreuung und fachliche Begleitung meiner Arbeit, in guten wie in für mich schwierigen Zeiten. Ohne ihre wertvollen fachlichen Anmerkungen, Beratungen – und hilfreichen Begrenzungen – hätte die vorliegende Untersuchung nicht ihre heutige Form.

Frau Prof. Dr. Heike Schnoor möchte ich für die freundliche Übernahme des Zweitgutachtens und ihren hilfreichen fachlichen Rat bezüglich der Fertigstellung danken.

Besonders gedankt sei darüber hinaus meinen InterviewpartnerInnen, die mir ihre Lebensgeschichte offenbarten, mir tiefe Einblicke in ihre Entwicklungsprozesse gewährten und sich bereitwillig für Nachfragen und ein weiteres Interview nach knapp drei Jahren zur Verfügung stellten.

Ebenso danke ich den Lehrerinnen und Lehrern, einer Schulleiterin, einer Schulsozialarbeiterin sowie der damaligen Leiterin des Aufnahme- und Beratungszentrums (ABZ) in Frankfurt a.M., die mir in intensiven Gesprächen und ExpertInneninterviews tiefere Einblicke in die Organisation der Arbeit in den Intensivklassen gewährleisteten, mich in ihren Klassen mehrfach hospitieren ließen und mir die InterviewpartnerInnen vermittelten.

Herzlich gedankt sei allen Mitgliedern der Interpretationsgruppe am MARA Graduiertenzentrum. Ohne ihr jeweiliges Engagement und die Selbstorganisation der Gruppe hätte eine so konstante und für meine Arbeit äußerst fruchtbare interdisziplinäre Interpretationsgruppe nicht existiert.

Ferner möchte ich mich für den über zwei Jahre gewährleisteten finanziellen Zuschuss für Kinderbetreuung und Haushaltshilfe der Marburg University Academy (MARA) durch den »Fonds zur Unterstützung weiblicher Erziehender in der Qualifizierungsphase« bedanken.

In diesem Zusammenhang möchte ich Frau Bärbel Ludwig und Frau Regina Salomon meinen großen Dank für ihre liebevolle Unterstützung bei der Kinderbetreuung und im Haushalt aussprechen.

Herrn Jörg Gogoll möchte ich für seine wegweisenden Supervisionen danken.

Frau Daniela Bach widme ich meinen besonderen Dank für ihr genaues Korrekturlesen und ihre wertvollen Anregungen.

Herrn Dominik Geldmacher danke ich für die tatkräftige Unterstützung bei der Transkription der Interviews.

Meiner Kollegin und Freundin Frau Dr. Angela Schmidt-Bernhardt möchte ich danke sagen für ihre jahrelange emotionale Begleitung und ihre wertvollen fachlichen Anregungen.

Frau Christina Kleinert danke ich für ihre Freundschaft und ihr tiefgehendes Verständnis für die Bedeutung, welche die vorliegende Arbeit für mich hat, für ihre Anregungen sowie für ihre Unterstützung zur »Erdung«.

Meinen Eltern Marianne und Günter Bär danke ich vielmals für ihre kontinuierliche emotionale, tatkräftige und finanzielle Unterstützung sowie für ihr umfassendes Interesse und ihre wertvollen Korrekturanregungen an meiner Arbeit.

Nicht zuletzt möchte ich meinem Mann Friedrich von Hoyningen-Huene für seine langjährige emotionale und mir Zeiträume ermöglichende Unterstützung im täglichen Leben als größtem Pfeiler für die Fertigstellung der vorliegenden Arbeit meinen großen Dank aussprechen. Durch seine Liebe, Tatkraft und Fürsorge, sein Korrekturlesen und seine einschlägigen Anregungen konnte ich die Arbeit gut zum Abschluss bringen.

Daher widme ich diese Arbeit meinem Mann Friedrich und unseren Töchtern Lioba Sophie und Aenna Luisa und danke ihnen für ihr Dasein.

*Christine Bär im Oktober 2015*

# Vorwort

## Zur aktuellen Entwicklung

Als ich im Jahr 2009 mit der Feldforschung für die vorliegende Untersuchung begann, stellte sich die Thematik »neu zugewanderte Jugendliche« in der öffentlichen Wahrnehmung noch völlig anders dar als in der derzeitigen Situation im Spätsommer 2015. Immigrierte Jugendliche<sup>1</sup> waren ein exotisches Randthema, mit dem sich kaum jemand in Forschung und Öffentlichkeit beschäftigte, und ihre Integration in die deutsche Schullandschaft und in die bundesdeutsche Gesellschaft wurde kaum thematisiert.

Erst mit den zunehmenden Flüchtlingsbewegungen in die BRD ab 2013 rückten neu zugewanderte (Flüchtlings-)Kinder und Jugendliche vermehrt in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung, nicht zuletzt weil sie die bundesdeutsche Politik und Gesellschaft vor vielfältige Herausforderungen stellen. Gleichwohl gehen Kinder und Jugendliche in den Darstellungen zu den aktuellen Fluchtbewegungen oft unter, obwohl sie weit über 30% ausmachen (vgl. Berthold & Unicef, 2014, S. 10; Stang, 2015, S. 3).

In der aktuellen Situation der weltweit zunehmenden Flucht und Migration geben sich die BRD und die EU allgemein ratlos. Dabei ist schon lange bekannt, dass die globalen Krisenherde wie beispielsweise die Dramatik in den Kriegsgebieten im Nahen Osten sowie die globale Armutsentwicklung jedes Jahr Millionen von Flüchtlingen produzieren (vgl. Glasenapp, 2015, S. 11; Gebauer, 2013, 2015).

Mittlerweile wird auch den politisch Verantwortlichen zunehmend deutlich, dass die weltweite Fluchtmigration gestiegen ist und weiterhin drastisch zuneh-

---

1 Die Begriffe »neu zugewanderte Jugendliche« und »immigrierte Jugendliche« werden in der vorliegenden Untersuchung synonym verwendet.